

81. Generalversammlung

vom Dienstag, 24. Juni 2025, 18.30 Uhr
im Plenarsaal des Spitals Muri

Anwesend 62 Personen

Entschuldigt Regierungsrat Jean Pierre Gallati, Pascal Gregor, Gemeinderäte Muri und Sins, Peter Hochuli, Sonja Bantli, Michaela Allemann, Aktuarin und Heinz Kressebuch, Rechnungsrevisor; Daniela Ayoub, Leiterin Pflegedienst; Stephan Bauer, Stiftungsrat; Daniela Burri, Leiterin HR; Emanuel Egger, Leiter Betrieb und Infrastruktur; Nadja Koch, Stiftungsrätin.

Traktanden

1. Protokoll der Generalversammlung 2024
2. Jahresbericht 2024 der Präsidentin
3. Jahresrechnung 2024
4. Festsetzen des Jahresbeitrages 2026
5. Begrüssung durch die Stiftungsrats-Präsidentin Frau Sabina Rüttimann
6. Informationen aus dem Spital durch den CEO, Dr. med. Daniel Strub
7. Zuwendungen an das Spital Muri
8. Verschiedenes

Begrüssung

Die Präsidentin, Yvonne Leuppi, begrüsst alle herzlich und dankt ihnen für die Teilnahme, ihr Interesse an der Gönnervereinigung und am Spital Muri. Speziell begrüsst sie die Neumitglieder und jene, die zum ersten Mal an der Generalversammlung sind, sowie die Stiftungsratspräsidentin Sabina Rüttimann, Dr. med. Daniel Strub, CEO, die Mitglieder des Stiftungsrates, Vertreter von Gemeinden und Politikerinnen und Politiker aus der Region sowie die Presse (Der Freiämter).

Die Entschuldigten werden nicht namentlich erwähnt, jedoch im Protokoll namentlich vermerkt. Da die Aktuarin, Michaela Allemann, sich kurzfristig für die heutige Generalversammlung entschuldigen musste, protokolliert heute der ehemalige Aktuar, Martin Allemann.

Die Anwesenden werden gebeten, sich auf der Präsenzliste einzutragen und ihre E-Mail-Adresse anzugeben. Die Gönnervereinigung will die digitale Umstellung weiter vorantreiben.

Als Stimmenzähler wird André Stierli mit Applaus gewählt.

Die Präsidentin stellt fest, dass die Unterlagen zur heutigen Versammlung rechtzeitig gestellt wurden. Änderungsanträge oder Einwendungen werden keine vorgebracht.

1. Protokoll der Generalversammlung 2024

Das auf der Webseite des Spitals (www.spital-muri.ch/goennervereinigung) veröffentlichte Protokoll vom 20. Juni 2024 wird ohne Bemerkungen, einstimmig angenommen und der Aktuarin, Michaela Allemann, bestens verdankt. Auf das Vorlesen wird verzichtet.

2. Jahresbericht 2024 der Präsidentin

Der ausführliche Jahresbericht wurde mit der Einladung versandt. Ein Verlesen wird nicht verlangt, er wird jedoch hier abgedruckt:

Gleich zu Beginn des Jahres konnten wir am 23. Februar 2024 den renovierten und erneuerten Spielplatz auf dem Spitalareal einweihen. Da die Umbauarbeiten witterungsbedingt erst im Januar 2024 abgeschlossen werden konnten, war dies im Jahr 2023 nicht mehr möglich.

Aufgrund der veränderten Zusammensetzung und um den Verein für die Anforderungen der Zukunft fit zu halten, traf sich der Vorstand zu zusätzlichen Sitzungen ausserhalb der regulären Vorstandsarbeit. In der ersten Sitzung im März 2024 tauschten wir uns zu den Erwartungen an die Arbeit im Vorstand aus und haben in einem zweiten Schritt Ideen für mögliche neue Aktivitäten gesammelt. Darüber hinaus diskutierten wir, wie die Vereinsarbeit und die Kommunikation mit den Mitgliedern zukünftig gestaltet werden können. Aus dieser ersten Standortbestimmung resultierten für verschiedene Vorstandsmitglieder Arbeiten und Abklärungen. Im November 2024 fand ein weiterer Austausch statt, bei dem die Ideen konkretisiert wurden und somit weiterverfolgt werden konnten.

Die von der Generalversammlung beschlossenen Zuwendungen an das Spital Muri konnten im Laufe des Jahres umgesetzt werden. Mit 12'000

Franken wurden drei Transportstühle für die Bettenstationen finanziert, die den Pflegealltag spürbar erleichtern und den komfortablen Transport der Patientinnen und Patienten ermöglichen. Weitere 12'000 Franken flossen in die Einrichtung eines Grillplatzes beim Personalhaus. Holztische und -bänke sowie eine Feuerstelle und weiteres Grillzubehör laden zum gemütlichen und unkomplizierten Zusammensitzen nach Arbeitsschluss ein. Auch in diesem Jahr wurden die alljährlich von der Generalversammlung beschlossenen Vergabungen vom Spital sehr geschätzt. Die ausgewählten Anschaffungen leisten einen wertvollen Beitrag im Alltag der Patientinnen und Patienten sowie der Mitarbeitenden.

Im Namen des Vorstands bedanke ich mich bei allen, welche die Gönnervereinigung Pro Spital Muri unterstützen. Mit Ihrer Mitgliedschaft drücken Sie Ihre Verbundenheit mit dem Spital Muri aus und unterstützen diesen finanziell und ideell. Bleiben Sie der Vereinigung weiterhin treu und tragen Sie so zur Verankerung unseres «Spitals Muri» in der Region bei.

Yvonne Leuppi, Präsidentin

Die Präsidentin ergänzt ihren Jahresbericht wie folgt:

Der Vorstand konnte an einer ordentlichen Sitzung die anfallenden Themen und die Vorbereitung für die heutige Versammlung erledigen. Zusätzlich hat er sich 2024 zweimal getroffen, um in neuer Zusammensetzung über die Entwicklung der Gönnervereinigung zu diskutieren. Es wurden Themen fokussiert: zukünftige Arbeitsweise im Vorstand und im Verein, sowie niederschwellige Möglichkeiten, die Gönnervereinigung finanziell zu unterstützen.

Mit dem der Einladung zur Generalversammlung beigelegten Schreiben wurden die Mitglieder informiert, dass die Gönnervereinigung eine digitale Vereinsführung anstrebt. Der Umstellungsprozess wird kontinuierlich weitergeführt. Die Vereinsführung geschieht neu mit Hilfe eines IT-Programms (Mitgliederverwaltung und Rechnungsführung).

Die Mitglieder sind die Grundlage der Gönnervereinigung. Wenn die Anzahl abnimmt, werden die Unterstützungsmöglichkeiten für das Spital kleiner. Es wurde ein neuer Flyer gedruckt; er soll Werbeträger werden. Auch andere Massnahmen werden zurzeit geprüft. Die Gönnervereinigung ist der «Fanclub» des Spitals. Darin widerspiegelt sich die Verankerung in der Region.

Zwei Ereignisse haben den Vorstand speziell beschäftigt: Die Schliessung der Geburtshilfe im sowie die Versetzung des Lebensbaums in der Eingangshalle, der von der Gönnervereinigung 2019 finanziert wurde.

Zum Thema Geburtshilfe verweist die Präsidentin auf die nachfolgenden Informationen des CEOs. Der Vorstand der Gönnervereinigung teilt das Bedauern über die Schliessung. Weder die Präsidentin noch der Vorstand verantworten die Strategie der Stiftung Spital Muri. Der Ausbau der Orthopädie und der Akutgeriatrie sowie die Schliessung der Geburtshilfe wurde vom Stiftungsrat beschlossen. Die Gönnervereinigung hat gemäss Statuten den Zweck, das Spital Muri ideell und finanziell zu unterstützen. Die Stiftung Spital Muri agiert unabhängig von unserer Gönnervereinigung. Er ist zwar in der Stifterversammlung, dem Wahlorgan des Stiftungsrates, vertreten, hat aber keinen Einfluss auf die Strategiefindung. Diese obliegt dem obersten Organ der Stiftung, dem Stiftungsrat.

Die Gönnervereinigung Muri wird weiterhin das Spital Muri in seinen Möglichkeiten und nach Kräften unterstützen, damit dieses im anspruchsvollen Umfeld der Gesundheitsversorgung

auch in Zukunft seinen Platz einnehmen und im Freiamt eine nahe und qualitativ hochstehende Gesundheitsversorgung bieten kann.

Zum Versetzen des Lebensbaumes in der Eingangshalle verweist Yvonne Leuppi auf das letzte Traktandum.

Die Präsidentin dankt dem Vorstand und allen, die die Gönnervereinigung in der Vergangenheit, jetzt und in Zukunft unterstützen. Ein grosses Dankeschön richtet sie an die Mitarbeitenden des Spitals für ihre Hilfsbereitschaft und den Goodwill (Sekretariat und Kommunikation).

Vizepräsident Rico Hartmann übernimmt die Abstimmung über den schriftlich vorliegenden Jahresbericht als auch über die Ergänzungen vor. Die Zustimmung erfolgt einstimmig.

3. Jahresrechnung 2024

Durch die Rechnung führt Kassierin Priska Bernet. Sie erläutert einzelne Kennzahlen und dankt besonders allen, die den Jahresbeitrag einzahlen und ihn sogar noch aufrunden.

ERFOLGSRECHNUNG	2024	2023
Einnahmen		
Mitgliederbeiträge	14 920.00	14 660.00
Spenden/Legate	8 482.96	7 520.00
Kapitalzinsen	178.69	34.76
Total Einnahmen	23 581.65	22 214.76
Ausgaben		
Vergabung an Spital 2023/Beitrag an Spielplatz und zwei Sitzwaagen		20 000.00
Vergabung an Spital 2024/Transportstühle und Zubehör Grillplatz	24 000.00	
Sitzungsgeld/Spesen	3 800.00	3 050.00
Drucksachen	353.50	412.05
Porto	492.88	417.25
Postcheck-Steuer	128.78	141.99
Gebühren	40.00	40.00
Verschiedenes (Geschenke anlässlich GV)		373.90
Total Ausgaben	28 815.16	24 435.19
Bilanz		
Total Einnahmen	23 581.65	22 214.76
Total Ausgaben	28 815.16	24 435.19
Ergebnis 2024	-5 233.51	-2 220.43

VERMÖGENSRECHNUNG	2024	2023
Aktiven		
Kassabestand	0.00	0.00
Postcheckbestand	20 908.02	56 379.68
SK Aargauische Kantonalbank 502.274.62	36 841.84	6 603.69
Total Aktiven	57 749.86	62 983.37
Passiven		
Eigenkapital	57 749.86	62 983.37
Total Passiven	57 749.86	62 983.37
VERMÖGENSVERGLEICH		
Reinvermögen per 31. Dezember 2023	62 983.37	
Reinvermögen per 31. Dezember 2024	57 749.86	
Vermögensabnahme 2024	-5 233.51	

MITGLIEDERBESTAND

Mitgliederbestand am 31. Dezember 2024 807
 Ende Vorjahr waren es 820

Eine Diskussion wird nicht verlangt.

Rechnungsrevisorin Silvia Strebel verliest den Revisorenbericht vom 13. Februar 2025. Alle Belege sind vorhanden und richtig verbucht. Die Vermögenswerte entsprechen den Bank- und Postauszügen. Die Revisoren haben keine Differenzen festgestellt und danken der Kassierin für ihre mustergültige Arbeit.

Die Abstimmung durch die Rechnungsrevisorin ergibt eine einstimmige Zustimmung. Damit werden Kassierin und Vorstand entlastet.

Auch die Präsidentin dankt der Kassierin Priska Bernet und den beiden Rechnungsrevisoren, Silvia Strebel und Heinz Kressebuch, für ihre Arbeit.

4. Festsetzung des Jahresbeitrages 2026

Der Antrag des Vorstandes (CHF 20 pro Person, wie bisher) wird diskussionslos und einstimmig angenommen. Die Präsidentin weist darauf hin, dass Spenden immer willkommen seien. Sie dankt bereits im Voraus dafür.



Der Vorstand hat sich Gedanken über eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages gemacht und wird sie an der nächsten Generalversammlung, für 2027, beantragen.

5. Begrüssung durch Stiftungsratspräsidentin Sabina Rüttimann

In ihrer Botschaft geht die Stiftungsratspräsidentin vertieft auf die Schliessung der Geburtsabteilung ein und begründet sie wirtschaftlich. Es war kein politischer, sondern ein rationaler Entscheid. Da dies für das Spital Muri wohl die einschneidendste Entscheidung der letzten Jahre war, wird die Rede von Sabina Rüttimann nachfolgend auszugsweise im Wortlaut wiedergegeben.

«[...] Letztes Jahr habe ich an dieser Stelle mitgeteilt, dass der Stiftungsrat an der neuen Strategie arbeitet und das medizinische Angebot, die Infrastruktur und die Finanzen in einem Triangel in einem direkten Abhängigkeitsverhältnis zueinanderstehen. Der Stiftungsrat hat sich langfristige finanzielle Ziele gesetzt, um das Spital – notabene ohne finanzielle Hilfe von aussen – sicher in die Zukunft führen zu können. Um dieses übergeordnete Ziel erreichen zu können, hat der Stiftungsrat sich zunächst und intensiv dem medizinischen Angebot angenommen. Auch dieses muss unter wirtschaftlichen Prämissen geprüft werden. Wir wissen, dass weder die stationären, geschweige denn die nichtstationären Tarife kostendeckend sind. Diese Erkenntnisse sind landauf und landab bekannt und alle Spitäler leiden darunter. Während die Einnahmenseite durch die staatlich verordneten Tarife reguliert ist, ist die Ausgabenseite allen Einflüssen ausgesetzt; Mitarbeitende beanspruchen zu Recht mehr Lohn, Materialkosten sind der Inflation ausgesetzt und die Energiekosten sind in den letzten Jahren markant gestiegen. Mit diesen Prämissen haben wir die sogenannte Kostenstellenrechnung genauer unter die Lupe genommen. Wir wissen genau, wie rentabel oder unrentabel einzelne Dienstleistungen sind.

Der Stiftungsrat hat sich während 1½ Jahren mit dem medizinischen Angebot intensiv beschäftigt. Er hat verschiedene Szenarien antizipiert, wie sich die Zukunft nach dem heutigen Stand des Wissens und der Zukunftsprognose entwickeln wird. Letztlich blieb die gewählte Variante als einzig möglicher Ausweg: Die Geburtsabteilung muss schweren Herzens per Ende dieses Jahres geschlossen werden. Der Stiftungsrat hat mit dem Entscheid gerungen, und starke Emotionen mussten ausgehalten werden. Es ist in der Tat so, dass man einzig wegen Geburten gerne in ein Spital kommt, und nun wird dieser Sympathieträger vom Leistungsangebot gestrichen. Das war und ist für die betroffenen Mitarbeitenden sehr schwer zu verkraften. Pflegende, Hebammen und Ärzte aus verschiedenen Disziplinen haben jahrzehntelang mit ganz viel Engagement, Empathie und Kompetenz die kleinen und grossen Patienten und Patientinnen gepflegt und den Säuglingen auf die Welt geholfen. Und trotz dieser emotionalen Gedanken – die auch mich stets begleitet haben, denn auch ich bin hier im Haus auf die Welt gekommen – musste der Stiftungsrat einen rationalen Entscheid fällen. Das hat er getan. Die öffentlich ausgetragenen Emotionen brauchte es, und die grosse Anteilnahme hat uns berührt; diese auszuhalten war nicht ganz einfach. Mit Petitionen und politischen Vorstössen wurde versucht, den Entscheid rückgängig zu machen. Ich wiederhole auch hier, dass der Entscheid definitiv ist. Das Angebot wird trotz hoher Qualität und Kompetenz der Mitarbeitenden immer weniger genutzt, was mit der schweizweit sinkenden Geburtenrate zu tun hat, ist aber auch der Tatsache geschuldet, dass nicht einmal 40% der Gebärenden aus der Region das Spital Muri gewählt haben. Allgemein wird eine Abwanderung in Geburtshäuser oder in Spitäler mit Neonatologie wahrgenommen. Bei nicht einmal durchschnittlich 1,5 Geburten pro Tag nimmt die Attraktivität der Arbeit für die Mitarbeitenden ab, was einhergeht mit dem Risiko eines Qualitäts-

verlustes; es fehlt den Hebammen und den Geburtshelfern an Erfahrung. Zwillings- und Risikogeburten werden bereits jetzt in spezialisierte Häuser verlegt. Im Einzugsgebiet des Spitals Muri ist eine Geburtsabteilung in 30 Minuten erreichbar, denken Sie an Luzern, Zug, Triemli Zürich, Limmatspital, Baden, Aarau oder Sursee. Die Geburten sind strukturell unterfinanziert; das Spital Muri bräuchte mehrere hundert Geburten mehr, um mindestens eine schwarze Null schreiben zu können. Eine Geburtsabteilung muss 24 Stunden an sieben Tagen mit dem ganzen Equipment und dem Personal zur Verfügung stehen. Hätten wir das Angebot stehen lassen, hätte uns eine sogenannte Wertberichtigung eingeholt und wir hätten im zweistelligen Millionenbereich Eigenkapital vernichtet und in acht bis zehn Jahren hätte uns die Insolvenz gedroht. Im Gegensatz zu den beiden Kantonsspitalern kann das Spital Muri, das als Stiftung privatrechtlich organisiert ist, nicht auf Aktionäre – wie im Falle vom KSA – zurückgreifen. Zudem wären wir mit Blick auf künftige Investitionen nicht mehr kreditwürdig. Oft hat man gehört und gelesen, das Spital Muri verfüge über ein grosses Eigenkapital. Das stimmt formal, aber das Kapital ist in der Infrastruktur gebunden und liegt nicht auf der Bank oder ist in Wertschriften angelegt. Auch wenn das Spital Muri im Jahr 2024 eine vergleichsweise gute EBITDA-Marge von 7,3% und einen Gewinn von 1,7 Mio. Franken ausweist, sind wir weit weg von dem, was für die langfristige Zukunft erforderlich wäre. Spitäler müssen Gewinne schreiben, um künftige Investitionen finanzieren und den Werterhalt der Infrastruktur gewährleisten zu können.

Ich versichere Ihnen, dass mir der Tag 0, das war der 18. Februar 2025, arg auf dem Magen lag. Die Kommunikation dieser Botschaft war alles andere als einfach. Eines aber kann ich Ihnen sagen, ich habe auch mitten in der öffentlichen Diskussion keine Sekunde am Entscheid gezweifelt, und es ist in dieser kein Argument genannt worden, an welches wir nicht gedacht hätten. Selbst die nationalen Medien haben den mutigen Entscheid wahrgenommen, und so hat unser CEO am Eco Talk vom 31. März 2025 über die finanzielle Situation der Regionalspitäler gesprochen und die Neue Zürich Zeitung hat in ihrer Ausgabe vom 15. Mai 2025 folgendes festgehalten: «Es sei wichtig und richtig, dass sich das Spital Muri für die Schliessung der Geburtsabteilung entschieden habe, ...». Vor etwa drei Wochen kam Regierungsrat Gallati mit einer Delegatin des DGS in das Spital Muri. Anlässlich dieser Sitzung hat er nochmals betont, dass der Regierungsrat den Entscheid als richtig qualifiziere und er froh sei, dass wir keinen politischen, sondern einen rationalen Entscheid gefällt hätten und nicht einfach zugewartet haben und trotz der heftigen Reaktionen standhaft geblieben sind.

Es ist mir wichtig, dass ich Ihnen an dieser Stelle die Gründe darlegen konnte. Vergessen Sie bei aller Emotionalität nicht, dass wir im Gegenzug gestützt auf die demographische Entwicklung einen eigenständigen Bereich Orthopädie aufbauen und die Akutgeriatrie massiv ausbauen. Diese Dienstleistungen werden vor allem den älteren Mitmenschen im Freiamt zugutekommen.»

Im Weiteren erwähnte die Stiftungsratspräsidentin, dass es nun darum gehe, den Rest der Strategie zu finalisieren und Aussagen zu den Mitarbeitenden, der Infrastruktur und der IT zu machen. Noch in diesem Jahr soll dann die Gesamtstrategie verabschiedet werden.

Anstelle des zurückgetretenen Stiftungsrates Harry Lütolf hat die Stiffterversammlung Dr. Stephan Bauer, Urologe und Belegarzt am Spital Muri, in den Stiftungsrat gewählt. Damit ist der Stiftungsrat wieder mit acht Mitgliedern voll besetzt.

Zum Schluss ruft Sabina Rüttimann, gerade jetzt, wo ein härterer Wind bläst, weiterhin zur ideellen Unterstützung auf, wofür das Spital sehr dankbar ist. Dass die Vereinsmitglieder Botschafter und Fans des Spitals sind, ist in diesen Momenten von grosser Bedeutung.

Namens des Stiftungsrates dankt Sabina Rüttimann den Vereinsmitgliedern für ihre Treue, ihr Bekenntnis zum Spital Muri und natürlich wiederum für die grosszügige Vergabung, die die Versammlung im Traktandum 7 hoffentlich sprechen wird.

Yvonne Leuppi dankt der Stiftungsratspräsidentin für ihre Erklärungen und leitet weiter zum nächsten Traktandum.

6. Informationen aus dem Spital CEO Dr. med. Daniel Strub

Jahresrückblick 2024:

Der CEO macht einen Rückblick auf das Jahr 2024 und berichtet über den bisherigen Strategieprozess. Nachdem Sabina Rüttimann den Entscheid der Schliessung der Geburtenabteilung begründet hat, erläutert er diesen rational.

Rückblick:

Die Hauptthemen, die das Spital 2024 betrafen, waren das medizinische Angebot, die Kommunikation, die Zertifizierung, das Thema Patientensicherheit, das Integrale Kapazitäten-Management sowie die IT-/Cyber-Sicherheit und das Krisenmanagement.

Im Freiamt fehlen Kinderärzte. Deshalb hat das Spital 2024 eine eigene Kinderarztpraxis eröffnet. Das Spital Muri ist Raumvermieterin, die Praxis wird von drei Kinderärztinnen des Kantonsspitals Baden geführt.

Zur Verbesserung der Kommunikation sowie des Wissensaustausches unter den Mitarbeitenden wurde der «Beekeeper» eingeführt. Nicht alle Mitarbeitenden haben einen PC-Zugang (z.B. Küche, Pflegestation, Wäscherei etc.). Mit der neu eingeführten App für Smartphone und PC können sich die Mitarbeitenden in Echtzeit vernetzen und Informationen empfangen und austauschen.

Das Spital Muri führt weiterhin ein von der Schweizerischen Gesellschaft für Wundbehandlung zertifiziertes Wundambulatorium. Ebenso wurde das onkologische Ambulatorium zertifiziert. Ohne Zertifizierungen dürfte das Spital nicht behandeln.

Zur Sicherheit der Patientinnen und Patienten wurde ein Armband, auf dem alle relevanten Patientendaten gespeichert sind, eingeführt. Pflegende können die Daten abscannen, was die Patientensicherheit erhöht. Auch der Cyber- und der Stromversorgungs-Sicherheit wurde im Spital grosse Aufmerksamkeit geschenkt.

An einer Videowand sind alle massgeblichen Planungsthemen (Eintritt, Bettenbelegung, Sprechstunden, Operationen und Austrittsmanagement) übersichtlich dargestellt. Das ermöglicht eine effiziente Planung z. B. des Reinigungs- oder des Personaleinsatzes.

Der CEO würdigt die grossen Leistungen des Spitalpersonals.

Strategie:

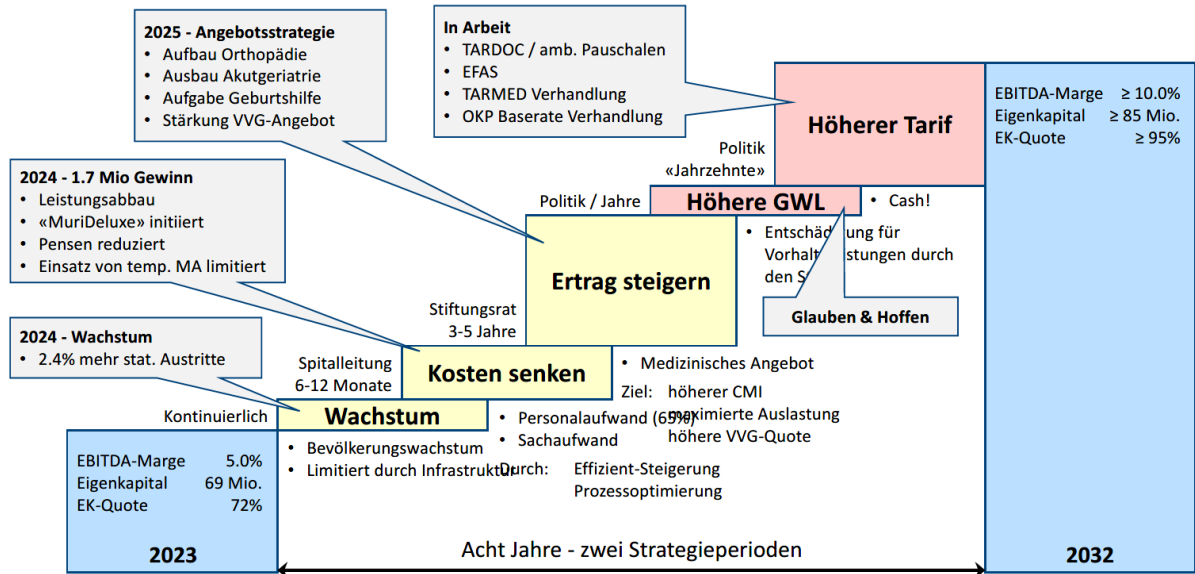
Die Zahlen in Klammern sind die Kennzahlen, die es gemäss dem Stiftungsrat braucht, um langfristig zu existieren. Der Jahresgewinn 2024 ist mit 1,7 Mio. Franken (8 Mio.) Gewinn zu tief und zu stark schwankend. Das Eigenkapital ist mit 70,4 Mio Franken (85 Mio.) ebenfalls zu klein, um Re-Investitionen zu tätigen. Hingegen sind sowohl die EBITDA-Marge mit 7,3% (10%) und die Eigenkapital-Quote mit 74,5% (95%) deutlich besser als branchenüblich.

Die Personalkosten im Spital betragen 65% der Kosten. Immer weniger Banken sind andererseits bereit, Spitäler zu finanzieren, da es kein sicheres Geschäft ist. Das birgt Gefahren in sich, wenn Hypotheken zurückbezahlt werden müssen.

Auf eine Frage aus der Versammlung erwähnt Daniel Strub, dass die EBITDA-Marge für das KS Baden lange Zeit bei 10% war, aktuell liegt sie bei 3,1%.

Der Stiftungsrat muss sich nun mit dieser Situation auseinandersetzen und einen Weg zur Erreichung der Strategieziele zu definieren.

Was es braucht, um langfristig zu überleben



Beeinflussen kann das Spital die Kosten (senken) und den Ertrag (steigern). Alles Andere liegt nicht im Einflussbereich des Spitals.

Es geht darum, die langfristige Existenz des Spitals zu erhalten. Beim Status quo würde in acht bis zehn Jahren die Insolvenz drohen. Die grosse Herausforderung ist eine stabile EBITDA-Marge von mindestens 10%.

Entscheidungskriterien:

- Um stabil ein EBITDA von 10% zu erzielen, ist eine anderes medizinisches Angebot als das Bestehende notwendig
- Aufgrund der bestehenden Infrastruktur muss es ein stationäres Angebot sein.
- Es dürfen keine nennenswerten Investitionen in die Infrastruktur notwendig werden
- Es muss ein Patientengut mit überdurchschnittlichem VVG-Anteil sein.
- Es muss sich um ein Angebot der Grundversorgung handeln und wir müssen den Leistungsauftrag bereits besitzen
- Die Anpassung des medizinischen Leistungsangebots muss mit den relevanten Regulatorien vereinbar sein
- Die mutmassliche zukünftige Nachfrage muss die angestrebte Rendite ermöglichen.
- Die Transformationskosten und die Umsetzungsrisiken müssen tragbar sein
- Die Angebotsstrategie darf nicht zu einem Impairment führen
- Die Bank muss die neue Strategie akzeptieren und die Finanzierung garantieren.

Die Umsetzung der Strategie 2025 bis 2035 beinhaltet die Schliessung der Geburtshilfe, den Aufbau einer Orthopädischen Klinik (Prothetik und Alterstraumatologie), den Ausbau der Akutgeriatrie sowie die Förderung des VVG-Geschäftes.

Yvonne Leuppi bedankt sich bei Daniel Strub, der für seine Ausführung einen Applaus erhält. Die ausführlichen Informationen aus dem Spital sind jedes Mal ein grosser Mehrwert.

7. Zuwendungen an das Spital Muri



Die Bilder zeigen die Vergabungen des letzten Jahres: CHF 12'000 für die Beschaffung von drei Transportstühlen sowie CHF 10'000 an die Errichtung des Grillplatzes für das Personal.

An der letzten Vorstandssitzung hat der Spital-CEO verschiedene Vorschläge unterbreitet, die zeigen, was das Personal in Bezug auf Arbeit als auch auf das Zusammenleben beschäftigt. Nach ausgiebiger Diskussion unterbreitet der Vorstand der heutigen Versammlung zwei Vorschläge, die von Daniel Strub erläutert werden:

a) AMS Active Mobilisation System



Die Geriatrieabteilung wird von zwölf auf 24 Betten verdoppelt. Damit die Patientinnen und Patienten nicht wund liegen, soll eine Mobilisationsmatratze beschafft werden. Diese kostet CHF 11'000. Das AMS ist eine Matratze zur automatisierten, schmerzfreien Umpositionierung von Personen und schützt dadurch vor schmerzhaften und pflegeintensiven Komplikationen wie dem Wundliegen. Die Pflegekräfte werden durch das AMS von der körperlich schweren Aufgabe des manuellen Umpositionierens entlastet.

b) Neugestaltung Eingangsbereich für Patienten (Standort ehemalige Loge)



Für die Neugestaltung des Eingangsbereichs für die Patienten beantragt die Spitalleitung die Finanzierung des notwendigen Mobiliars wie Sofa, Stühle, Tische und Dekorationsmaterial in der Höhe von CHF 12'000. Die Anforderungen an Möbel in einem Spital sind höher und damit sind sie auch teurer als bei einem Möbelgrosshändler.

Der Lebensbaum der Künstlerin Sonja Bantli musste abgebaut werden, da die ganzen Wände bis zur Cafeteria saniert wird.

Der Vorstand schlägt der Versammlung vor, beide Vorschläge in der Höhe von CHF 23'000 zu finanzieren.

Auf eine Frage aus der Versammlung, ob man über die beiden Vorschläge getrennt abstimmen könne, antwortet die Präsidentin, dass dies nicht vorgesehen sei. Anschliessend stimmt die grosse Mehrheit dem Antrag des Vorstandes zu, bei fünf Gegenstimmen.

8. Verschiedenes

«Baum des Lebens» im Eingangsbereich des Spitals. Dazu bemerkt die Präsidentin, dass sich Emanuel Egger, Leiter Betrieb/Infrastruktur bei ihr gemeldet habe. Die Wand hinter dem Kunstwerk muss renoviert werden, weshalb der Baum demontiert werden musste. Der Vorstand ist sich bewusst, dass der definitive Abbau des Lebensbaumes Emotionen auslöst. Er wurde anlässlich des 110-Jahres-Jubiläums von der Künstlerin Sonja Bantli geschaffen. Ursprünglich wurde er dem Spital als Leihgabe zur Verfügung gestellt und 2019 von der Gönnervereinigung erworben und dem Spital geschenkt.

Der Empfangsbereich des Spitals ist der erste Eindruck, den Patientinnen und Patienten sowie Besuchende vom Spital erhalten. Deshalb soll er neu und zeitgemäss gestaltet werden. Ein wichtiger Teil der Neugestaltung ist die Integration digitaler Elemente: Geplant ist unter anderem die Installation von Bildschirmen, die Patientinnen, Patienten und Besuchenden wertvolle Informationen bieten. Damit wird ein funktionaler Mehrwert für alle geschaffen.

Nach der Neugestaltung kann der Baum nicht mehr montiert werden. Deshalb diskutierte der Vorstand mit der Spitalleitung und der Künstlerin folgende Möglichkeiten:

- Das Spital übergibt den Baum wieder der Künstlerin, die dann selbst entscheidet, ob und wo er neu aufgestellt wird.
- Der Baum wird vom Spital eingelagert und irgendwann an einem noch unbekanntem Ort wieder eingesetzt.



Sonja Bantli beim Demontieren sowie vor dem demontierten Baum.

Der Entscheid fiel zugunsten der Rückgabe an die Künstlerin. Sie freut sich darauf, ihn an einem neuen Ort aufzustellen, wo er weiterhin Menschen erfreuen wird. So bleibt das Kunstwerk erhalten und bekommt eine neue Heimat.

Sonja Bantli musste sich für heute Abend entschuldigen. Sie teilte jedoch mit, dass sie mehrere Anfragen für den Baum hatte. Da er für eine Pflege-

institution geschaffen wurde, freut sie sich, dass er nun in der Cafeteria des Alters- und Pflegeheim «im Brühl» in Spreitenbach neu aufgestellt wird. Am 27. Juni wird der Baum durch Sonja Bantli, zusammen mit dem dortigen Hausschreiner, montiert. Die Einweihung findet am 8. Juli um 16.00 Uhr statt. Auch die Mitglieder der Gönnervereinigung sind dazu eingeladen.

Auf die Frage einer Versammlungsteilnehmerin, ob nicht in Betracht gezogen wurde, den Baum wieder zu verwenden, antwortet die Präsidentin, dass die Gönnervereinigung den Baum dem Spital geschenkt und damit keinen Einfluss mehr auf die Wiederverwendung hat. Auf eine erneute Nachfrage antwortet das Spital, dass der ganze Bereich vom Eingang bis zur Cafeteria neugestaltet wird und der Baum nicht mehr ins Konzept passt. Die Lösung der Rückgabe an die Künstlerin und die neue Aufstellung in einem Alters- und Pflegeheim sei besser als die Einlagerung.

Eine weitere Teilnehmerin fragt sich, ob es nicht auch eine Frage der Wertschätzung sei, wie man mit einem Geschenk umgehe.

Walter Dubler, Wohlen, stellt fest, dass er schon lange Mitglied der Gönnervereinigung sei. Zudem sei er während 18 Jahren Mitglied der Stifternversammlung gewesen und damit oft mit dem Spital in Berührung gekommen. Heute habe er der Präsidentin und dem CEO aufmerksam zugehört. Als er die Botschaft der Aufhebung der Geburtenabteilung vernahm, habe ihn das sehr bewegt. Er hat deshalb einen Leserbrief geschrieben. Auch nimmt er Bezug auf Schenkungen für die Geburtenabteilung: 2010 eine Isolette und 2018 das Familienzimmer. Gerade das Familienzimmer sei eine ausgezeichnete Sache, er habe es 2019, 2021 und 2023 als Grossvater erleben dürfen. Seine Kinder seien alle im Spital Muri problemlos zu Welt gekommen. Darum hat er die Petition unterschrieben. Aber offenbar würden die 7000 Unterschriften niemanden bewegen.

Wenn die Tarifstrukturen nicht mehr stimmen, müsse die Politik in Pflicht genommen werden. Es sei ein krankes System, wenn man Fett absaugen könne, was rentiert, aber Geburten keinen Platz mehr haben. Wenn nun auch die Geburtsklinik Andreas in Cham schliesst, sei das doch eine Chance für Muri. Unter Dr. Schleiss war das Spital Muri ein beliebter Geburtsort.

Er bedauert es, dass der Auftrag der Stiferversammlung nur noch darin besteht, den Stiftungsrat zu wählen. Die Verbindung zur Politik ist nicht mehr vorhanden wie zu Zeiten von Hans Wey. Deshalb fordert Walter Dubler, dass der Stiftungsrat nochmals über die Bücher gehe. Die Schliessung bewege die Leute und das Freiamt sei eine Wachstumsregion. Seine Erfahrungen als Vater und Grossvater sind äusserst positiv. Die Versammlungsteilnehmer applaudieren Walter Dubler.

Die Präsidentin, Yvonne Leuppi, betont nochmals, dass auch die Gönnervereinigung die Schliessung bedauert, es aber nicht Sache des Vereins sei, darüber zu verhandeln und zu beraten.

Eine weitere Versammlungsteilnehmerin moniert, dass die Gönnervereinigung nur Luxusgüter wie den Eingangsbereich finanziere. Den Gönnern wird das Recht zu verhandeln oder zu beraten abgesprochen. Yvonne Leuppi zitiert nochmals den Zweckartikel aus den Statuten: Die Gönnervereinigung unterstützt, hat aber kein Mitspracherecht bei der Spitalführung.

Doris Gasser, Muri, hat auch ein Anliegen. Die Informationen aus der Presse haben die Leute geweckt. Politik braucht aber Zeit. Auch das Spital Leuggern hat es mit Beleg-Ärzten und Beleg-Hebammen geschafft. Sie ersucht die Verantwortlichen, den Entscheid für zwei Jahre hinauszuschieben. Es sei wichtig, das ganze nochmals zu überdenken. Auch Frau Gasser erhält Applaus aus der Versammlung.

Die Präsidentin hält fest, dass die drei anwesenden Stiftungsräte diese Voten gehört haben. Die Gönnervereinigung stehe weiterhin auf der Seite des Stiftungsrates.

Die Präsidentin schliesst die Versammlung und dankt allen für ihre Treue. Sie freut sich, wenn die Mitglieder der Gönnervereinigung weiterhin mit ihren Beiträgen helfen, dass die Gönnervereinigung auch in Zukunft das Spital Muri ideell und finanziell unterstützen kann.

Das nun folgende Nachtessen wird vom Spital offeriert; die Gemeinde Muri spendet den Kaffee. Schon jetzt bedankt sich Yvonne Leuppi beim Personal in der Küche und im Service und wünscht allen eine gute Heimkehr: «bleiben Sie gesund!».

Schluss der Versammlung ist um 20.25 Uhr

In Vertretung der Aktuarin Michaela Allemann:



Martin Allemann, ehem. Aktuar

5630 Muri, 24. Juni 2025